

## **Herbstmanöver 1909 in und um Wabern herum: Die Militärs spielen und erproben den Ernstfall** von *Thomas Schattner*

Bereits Anfang des Jahres stand fest, dass die Militärs wieder groß im Herbst u. a. im Kreisgebiet unterwegs sein würden. Zwischen Hofgeismar und Kirchhain sollte das XI. Armeekorps diesmal in ganz Nordhessen seine Kreise zwischen dem 12. und 25. September ziehen können. In Waberns unmittelbarer Umgebung befanden sich die engeren Manövergebiete der 22. und der 38. Infanteriedivision. Des Weiteren war klar, dass das eigentliche Korpsmanöver ebenfalls im näheren Umfeld des Zuckerrübenortes vom 23. bis zum 25. September stattfinden würde.

Deshalb wurde auch das Generalkommando des XI. Armeekorps aus Kassel von Mittwoch, dem 22., bis zum darauffolgenden Samstag nach Wabern verlegt. Mittwoch Vormittag erreichten »Se. Exzellenz der kommandierende General v. Scheffer-Boyadel und se. Exzellenz der Kommandeur der 22. Division, Generalleutnant v. Plettenberg, mit ihren Stäben [...]« Wabern.

In Teilen sahen die Orte und Gemeinden der Landkreise hier wie »Garnisonsstädte« aus. So erwartete Homberg zum Beispiel bereits am 13. September zur Einquartierung für drei Tage 32 Offiziere und 900 Mann des 94. Infanterieregiments, sowie Teile des 55. Artillerieregiments. Diese machten immerhin noch 93 Mann und 68 Pferde aus.

Selbst das Luftschiff »Zeppelin III.«, welches der Graf damals noch höchst persönlich steuerte, änderte seine Reisepläne aufgrund des Manövers. Eventuell sollte es den Einsatz der Bodentruppen aus der Luft erprobungsweise koordinieren. Ursprünglich sollte es am 18. September von Frankfurt a. M. nach Kassel fliegen, stattdessen kam es nun später zum Einsatz. Das war wiederum zum Beispiel ein Anlass, in Homberg ein großes Militärkonzert im »Deutschen Kaiser« der Kapelle des Infanterieregiments Nummer 94 (Großherzog von Sachsen) zu organisieren, in dessen Rahmen eine besondere Aufführung geplant war: Der Potpourri »Graf Zeppelins große Fahrt« von Kläehre.

Alles fieberte also dem 23. September entgegen. »Heute morgen hatten sich sehr viele Manöverbummler mit Feldstechern und gut gefüllten Rucksäcken nach dem Manövergelände begeben, war doch anzunehmen, daß sich die Hauptsache zwischen Verna, Lembach, Wabern und Homberg abspielen würde«, so das Homberger Kreisblatt. Noch herrschte erst dichter Nebel, der sich erst gegen 10.00 Uhr von herrlichem Sonnenschein auflösen ließ. Ein »wunderbar herrlicher Manövertag« begann nun. Die Truppen hatten sich bereits am frühen Morgen südlich von Kassel und im Raum Treysa in Bewegung gesetzt, um als »blaue« und »rote« Einheiten gegeneinander zu kämpfen. Die »blaue« Vorhut der 22. Division (Kassel), welche unter dem Kommando des Generalleutnants Freiherrn von Plettenberg stand und von Norden kam, erreichte schon gegen 7.30 Uhr Niedermöllrich. Über Wabern und Unshausen ging es nun in Richtung Homberg. Dabei traf man auf den Gegner. Die Vorhut, u. a. bestehend aus den »Jägern zu Pferde Nummer 2 (Langensalza)«, wurde von einer feindlichen »roten« Kavalleriebrigade, die zur 38. Division (Erfurt) gehörte und dem Kommando von Generalleutnant von Strubberg unterstand, im Raum Lendorf-Unshausen angegriffen und zurück geworfen. »Den meisten Zuschauern wird diese Kavallerieattacke, die wohl die einzige größere des Tages war, entgangen sein, da sie sich in dichten Nebel und mit außerordentlicher Schnelligkeit vollzog«, so das Homberger Kreisblatt.

Doch wenig später als der Nebel verschwunden war, bot sich den Zuschauern das »interessanteste und ausgiebigste Schauspiel« auf einer Linie zwischen Lembach und dem Homberger Stellberg. »Manöverfieber« breitete sich aus. Nun begann ein großes spektakuläres Gefecht, welches am Ende des Tages dafür sorgte, dass sich der geschlagene linke Flügel der »blauen« 22. Infanteriedivision in starke Stellungen bei Unshausen und Falkenberg zurückzog. Der siegreiche rechte Flügel der »blauen« Einheiten dagegen biwakierte diese Nacht in und um Wabern und Zennern. Die »roten« Punktsieger des Tages der 38. Infanteriedivision zogen sich hinter verstärkte Vorposten zwischen dem Stellberg und Caßdorf zurück. Die abends gegen 18.00 Uhr einsetzenden starken Gewitter sorgten wahrscheinlich so für eine Beruhigung der Gemüter.

Am anderen Morgen sollte es weitergehen. Wieder herrschte Nebel, der sich später auflöste, aber es blieb den ganzen Tag über schwül. Doch schon im Morgengrauen ging es wieder los. Nur diesmal gab es tagsüber keine »großartigen« Kampfszenen mehr für die zahlreichen Manövertouristen. Und das kam so: »Die Truppen der 22. Division, die bei Wabern und Zennern biwakiert hatten, nahmen vor Tagesanbruch Stellung

auf den der Waberner Spitze vorgelagerten Höhen, um den Übergang des Feindes über die Schwalm zu verhindern«. Die »rote« 38. Division wollte dagegen in zwei Kolonnen auf einer Linie Lendorf-Singlis auf Kassel vormarschieren.

Als Plettenbergs 22. Division hörte, dass die »roten« Einheiten Verstärkung in den Fritzlarer Raum erhielten, zog er sich bei Niedermöllrich hinter die Eder bis nach Niedervorschütz zurück. Hier wurde nun der Emsbachgrund, z. T. in wohl erneut heftigen Gewittern »mit reichlich Niederschlägen«, zur Verteidigungsanlage ausgebaut und mit Maschinengewehren und Drahtverhauen gesichert. Die »blauen« folgten den »roten« Truppen auf der »Chaussee« Niedermöllrich–Deute, da es nachts zu einer Entscheidung kommen sollte. »Der Angriff der roten Partei fand gegen 1 Uhr nachts gegen den Emsbach statt, dort wurde durch Drahthindernisse das Vordringen sehr erschwert. Das Gelände wurde zeitweise durch Scheinwerfer und das helle Licht der Leuchtpistolen auf kurze Zeit beleuchtet«. Dabei gab es auch Verletzte durch fehlgeleitete Platzpatronen oder durch die Explosion des Motors eines Scheinwerfers.

Der Hauptschlag der »roten« Verbände sollte dann gegen 5.45 Uhr geführt werden. Zwar wurde dann auch die Hauptstellung der »Blauen« gestürmt, aber gleichzeitig kamen andere »rote« Einheiten nicht mehr rechtzeitig zum Einsatz. So war die Entscheidung klar, als um 6.00 Uhr morgens das Signal »Das Ganze Halt« erklang. »Der Spruch der Schiedsrichter soll trotz verschiedener von der roten Partei gelungen ausgeführten Vorstöße doch als abgeschlagen bezeichnet worden sein«, so das Homberger Kreisblatt in einem abschließenden Bericht.

In zahlreichen technischen Einzelheiten deutete besonders der zweite Manövertag bereits schon das an, was wir nur aus dem Ersten Weltkrieg zu kennen glauben: Drahtverhaue, Stellungskrieg, aber auch Maschinengewehrsalven. Nach dem Ersten Weltkrieg erklärten die Militärs allerdings, sie hätten von der vernichteten Kraft ihrer Waffensysteme nichts gewusst.

### *Quellenverzeichnis*

Homberger Kreisblatt vom 11. März 1909, vom 22. Juni 1909, vom 6. Juli 1909, vom 9. September 1909, vom 16. September 1909, vom 18. September 1909, vom 23. September 1909, vom 25. September 1909, vom 28. September 1909 und vom 30. September 1909.